

Inhalt.

1. Anfänge	Seite I
----------------------	------------

Deutschlands auswärtige Lage im Jahre 1909. — Iswolskis Groll. — Feindselige Stimmung in Rußland. — Ruhigere Haltung in Frankreich. — Jules Cambon. — König Eduard „peacemaker“. — Ergebnisse der Einkreisungspolitik. — Das Urteil der Neutralen. — Sir Edward Grey und die Entente. — Die aggressiven Tendenzen der russisch-französischen Allianz. — König Eduard und Delcassé. — Greys Illusionen. — Flottenbau und Orientpolitik. — Innere Schwäche des Dreibundes. — Italiens Extratouren. — Zusammenfassung.

Stellung des Kaisers. — Seine Auffassung der deutschen Mission. — Seine Friedfertigkeit. — Verzerrung seines Charakterbildes.

Verworrene innere Lage. — Zerfall des Blocks und seine Folgen. — Verärgerung der Parteien und üble Stimmung im Lande. — Konservative Interessenpolitik. — Übertreibungen der Linken. — Deren Wirkung im Ausland. — Der Reichskanzler und die Parteien. — Majoritätsbildung von Fall zu Fall. — Praktische Arbeit. — Stellung des Reichskanzlers zur Sozialdemokratie: Einordnung der Arbeiterbewegung in die bestehende Gesellschaft wichtigste Aufgabe. — Hemmungen: Negative Haltung der Sozialdemokratie, Kampfstellung bürgerlicher Kreise. — Rückwirkung der inneren Lage auf die auswärtige Politik. — Die Gefahren der auswärtigen Lage und ihre Behandlung im Parlament. — Alldeutsche Propaganda und ihr Einfluß auf die Parteien. — Chauvinismus der Entente. — „Germaniam esse delendam“.

2. Französische Schwierigkeiten 27

Der Marsch auf Fez. — Zerfall der Akte von Algeciras. — Staatssekretär von Riederlen/Wächter. — Der „Panther“. — Lloyd Georges Drohrede. — Erregung in Deutschland. — Ruhige Haltung des Kaisers. — Ziel der deutschen Politik: Schiedliche Regelung der Marokkofrage. — Vertrag vom 4. November 1911. — Leidenschaftliche Erörterungen im Reichstag. — Bassermann. — Politik und Industrie. — Der Kronprinz und Herr von Heydebrand. — Das Fazit.

„L'impatience des réalisations“. — Möglichkeit kleiner deutsch-französischer Arrangements. — Offenlassen der großen Frage. — Wachsender Chauvinismus in Frankreich. — Raymond Poincaré und der französische Nationalismus. — Jules Cambons veränderte Tonart. — Französische Renaissance. — Macht der Minorität. — Politische Schwäche des französischen Sozialismus. — Elsaß, Lothringen: seine Wiedernahme Poincarés Ziel.

3. Deutsch-englische Ausgleichsversuche 43

Erste Bemühungen. — Hoffnungen des Kaisers. — Stepitzismus des englischen Botschafters.

Nach der Marokkokrise. — Die englischen Verständigungspolitiker. — Die liberalen Imperialisten: Asquith, Grey, Halbane. — Die Flottenfrage. — Vertrauliche Vorbesprechungen. — Sir Ernest Cassel. — Die Mission Halbans. — Verhandlungen in Berlin. — Verständigungsmöglichkeiten. — Deutsche und englische Verständigungsformeln. — Flottennovelle und political agreement. — Freundliche Äußerungen englischer Staatsmänner. — Kritik der englischen Admiralität. — Besorgnis der deutschen Marine. — Unzureichende Angebote. — Scheitern der Verhandlungen.

Englands Stellung in der entente cordiale. — Balance of power. — Einfluß der deutschen Flottenpolitik auf die Entwicklung der politischen Lage. — Erfolgreiche Verhandlungen über Spezialfragen: Vorderasien und afrikanische Kolonien.

nen. — Englisch-französische Marinekonvention. — Greys Cambonscher Briefwechsel. — Zusammenarbeit des englischen und französischen Generalstabes. — Greys Haltung und die Steigerung der Kriegsgefahr. — Besuch in Paris. — Englisch-russische Marineverhandlungen. — Deutsche Warnung. — Greys Verschleierungen. — Ermütigung Rußlands. — Graf Bendendorffs Urteil. — Pazifisten und Chauvinisten. — Der deutsche Eindringling und die britische Oberherrschaft. — Englische Grundstimmung.

4. Tripolis — Balkankriege — Rußland 71

Tripolis-Aktion und Dreibund. — Frankreich, der schlechte Kamerad. — Verlängerung des Dreibundes. — Italiens Verpflichtungen. — Mangel an Verlässlichkeit. — Gefahren für die Türkei.

Balkanbund. — Russische Patronage. — Bolschewistische Publikationen. — Der bulgarisch-serbische Geheimvertrag. — Der Zar als Schiedsrichter. — Kriegsgefahren 1912. — Russische Probemobilisationen an unserer Grenze. — Englische und französische Mitwisser. — Poincarés Kriegslust. — Der Balkan und das europäische Konzert. — Vorsichtige Haltung des Kaisers. — Überwindung der Kriegsgefahr. — Verschiebung der Gewichte auf dem Balkan. — Serbisches Selbstvertrauen. — Atempause.

Unser Verhältnis zu Österreich. — Deutschlands vermittelnde Tätigkeit. — Das Potsdamer Abkommen. — Sasonow und Rokowjow. — Die deutsche Militärmission in Konstantinopel. — Sasonows Mißtrauen. — Seine Schweigsamkeit in Baltisch-Port. — Sasonows Projekte gegen die Türkei. — Vorbereitungen für die Besetzung der Meerengen. — Das Protokoll vom 21. Februar 1914. — Die Rechnung mit dem europäischen Kriege. — Kriegerische Löhne in der russischen und französischen Presse. — Die Artikel des russischen Kriegsministers. — Kriegsbereit.

5. Rückblicke

Sozialer Aufschwung und politische Depression. — Das Reich und Preußen. — Wahlrecht. — Parteigegensätze. — Politik der Diagonale und ihre Schwierigkeiten. — Erschwerungen der auswärtigen Politik. — Wehrvorlage von 1913. — Die Flotte und ihre Leitung. — Elsaß-Lothringen als Stimmungsmesser. — Die reichsländische Verfassung. — Zabern. — Ausländische Beurteilung unserer inneren Lage. — Die Phariseer im Auslande. — Der wahre Sitz der Unruhe. — Die Tatsachen der europäischen Politik. — Die Aktionen der Entente. — Die zahlenmäßige Überlegenheit der gegnerischen Koalition. — Grund zur Besorgnis. — Sorge des Kaisers aus Erkenntnis unserer schwierigen Lage. — Nr. 6 des französischen Gelbbuches.

6. Der Ausbruch des Krieges 113

Spekulationen über die Zukunft Österreich-Ungarns — Alldeutsche Unvorsichtigkeiten und ihre Ausnutzung durch die Entente. — Publizistische Arbeit des Slaventums. — Die zentrifugalen Kräfte in Österreich-Ungarn und ihre Unterstützung durch die Entente. — Begünstigung der Balkanlawen. — Pläne des Thronfolgers. — Die Mordtat in Serajewo, das Signal für das Großserbentum und für Österreich-Ungarn. — Notwendigkeit welthistorischer Entschlüsse. — Entscheidende Stellung Petersburgs. — Rußlands „historische Mission“. — Sazonow und der Panlawismus. — Rußlands innere Lage und Konstantinopel. — Der Appell des serbischen Kronprinzen, und der russische Ministerrat vom 24. Juli. — Buchanan. — Sir Edward Grey und die Lokalisierung. — Seine Nachgiebigkeit gegen russische Intentionen. — Die Ermütigung vom 27. Juli. — Der Bericht des Herrn de l'Écaille, und das Reutertelegramm vom 30. Juli. — „Schulter an Schulter.“ — Unsere Vermittlungsversuche. — Die Gründe ihres Scheiterns: Fehlen des englischen Druckes in Petersburg. — Sir Edward Greys Unfreiheit. — Deutschland und die österreichische Lebensfrage. — Die offenste Politik der Entente-Kabinette und die Gefahr deutscher Vereinsamung.

— Die Grenzen unserer Entschlußfreiheit. — Die politischen Ideen der Bismarckschen Epoche. — Die Grundzüge der Weltpolitik, ihre Konflikte und die Aussichtslosigkeit der Verständigung. — Paläliationmittel. — Der russische Kriegswille. — Preisgabe Österreichs? — Bedeutung einer Kapitulation.

Die Legende vom Potsdamer Kronrat. — Die tatsächlichen Vorgänge des 5. Juli. — Das Handschreiben Kaiser Franz Josephs. — Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser. — Haltung des Kaisers. — Deutsche Erklärungen in Wien. — Die Antwort des Kaisers vom 14. Juli. — Die Eisnersche Veröffentlichung. — Die Abfassung des österreichischen Ultimatums und die Gründe der deutschen Zurückhaltung. — Kritik des Wortlautes. — Notwendigkeit der österreichisch-serbischen Auseinandersetzung, Unndigkeit des Weltkrieges. — Politische Ethik. — Expansionsdrang und Selbstbehauptung. — Die Spannung der Weltlage.

Die Aussichten der Vermittlung. — Kritik des Greyschen Konferenzvorschlages. — Der deutsche Druck auf Österreich, die englische Lauheit in Petersburg. — Die Nordlandsreise. — Die persönlichen Friedensbemühungen des Kaisers. — Wirkung auf den Zaren. — Kriegstreiben der russischen Generale und Saffonows. — Die Gründe der russischen Gesamtmobilisierung. — Russischer Bluff? — Die deutschen Warnungen. — Englische und französische Stimmen. — Der Mobilisierungsbefehl von 1912. — War Rußland bedroht? — Das Kräfteverhältnis in den verschiedenen Mobilisierungsstadien. — Russische Irreführungen. — Die Mobilisierungsdaten. — Das Extrablatt des Lokalanzeigers. — Fehlen politischer Kriegsvorbereitungen in Deutschland. — Rußland wollte den Krieg.

Die deutsche Kriegserklärung. — Auffassungen der Militärs. — Die Vorwürfe wegen der Verzögerung des Kriegsbeginns, wegen der ungenügenden wirtschaftlichen Vorbereitung des Krieges und wegen mangelhafter „Regie“. — Frankreichs Rolle. — Zusicherung der Bundeshilfe. — Das Revaler Telegramm. — Verdächtigungen unserer Haltung. — Sorge vor

diplomatischer Kompromittierung gegenüber Petersburg. — Französische Einwirkungen auf England. — Paul Cambon und Sir Edward Grey. — Die Zusage englischer Flottenhilfe. — Französische Unwahrhaftigkeiten und Stimmungsmache. — Volk und Regierung. — Unsere schwierige Lage nach Westen. — Loul und Verdun.

Bedeutung des Einmarsches in Belgien. — Der Zweifrontenkrieg und der deutsche Kriegsplan. — Widerstreit politischer und militärischer Interessen. — Vorrang der militärischen Erwägungen. — Unser Notstand und unser Unrecht. — Die belgischen Dokumente. — Die feindliche Propaganda und ihre Fälschungen. — Belgien und die englische Geschichte. — Belgien als Kriegsvorwand. — Greys Äußerungen. — Zusage der Flottenhilfe an Frankreich vor dem deutschen Ultimatum an Belgien. — Greys Rede vom 3. August 1914. — Die Formulierungen Mr. Asquiths. — Lloyd Georges Rede vom 8. August 1914. — Der „compact“. — Die „Ehrenverpflichtung“. — Bonar Laws Brief. — Der belgische Durchmarsch und das historische Urteil. — Englands Kriegsmethoden. — Sir Edward Goschen und der „Fetzen Papier“. — Was hatten wir von England zu erwarten? — Deutsche Neutralitätsanerbietungen. — Versuche ohne Illusionen. — Das Lichnowsky'sche Mißverständnis.